

5. Dies ist der Mann, der sterben kann  
Für Freiheit, Pflicht und Recht;  
Dem frommen Mut deucht alles gut,  
Es geht ihm nimmer schlecht.

6. Dies ist der Mann, der sterben kann  
Für Gott und Vaterland;  
Er läßt nicht ab bis an das Grab,  
Mit Herz und Mund und Hand.

7. So, deutscher Mann, so, freier Mann,  
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!  
Denn Gott allein kann Helfer sein,  
Von Gott kommt Glück und Sieg.

## 201. Der Wolf und der Fuchs.

(Brüder Grimm.)

Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das mußte der Fuchs thun, weil er der schwächste war; und der Fuchs wäre gern den Herrn los gewesen. Es trug sich zu, daß sie beide durch den Wald gingen. Da sprach der Wolf: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß einen Bauernhof, wo ein paar junge Lämmlein sind; hast du Lust, so wollen wir eins holen.“ Der Wolf war damit zufrieden, und sie gingen hin, und der Fuchs stahl das Lämmlein, brachte es dem Wolf und machte sich fort. Da fraß es der Wolf auf, war aber damit noch nicht zufrieden, sondern wollte das andere dazu haben und ging, es zu holen. Weil er es aber so ungeschickt machte, ward es die Mutter vom Lämmlein gewahr und fing an entsetzlich zu schreien und zu kläuen, daß die Bauern herbeigelaufen kamen. Da fanden sie den Wolf und schlugen ihn so erbärmlich, daß er hinkend und heulend bei dem Fuchs ankam. „Du hast mich schön angeführt,“ sprach er; „ich wollte das andere Lamm holen, da haben mich die Bauern erwischt und haben mich weich geschlagen.“ Der Fuchs antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt?“

Am andern Tag gingen sie wieder ins Feld. Sprach der unersättliche Wolf abermals: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß ein Bauernhaus, da backt die Frau heut Abend Pfannkuchen, wir wollen uns davon holen.“ Sie gingen hin, und der Fuchs schlich uns Haus herum, guckte und schnupperte so lange, bis er ausfindig machte, wo die Schüssel stand, zog dann sechs Pfannkuchen herab und brachte sie dem Wolf. „Da hast du zu freissen,“ sprach